

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 34: n

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFAKASTEN

Vor Gebrauch

Lieber Näbil

Bis jetzt habe ich mich als Sanitäter voll Vertrauen in die Schießkunst meiner andersfarbigen Kameraden jeweils in die Büsche verzogen und im supponierten Verwundetennest in aller Sicherheit mit – falls nichts Geeigneteres vorhanden war – Bäumen und Sträuchern und Wölklein innige Zwiesprache gepflegt. Du siehst, mein Vertrauen zu den Kombaftanten war grenzenlos, und ist es bis gestern geblieben, als mir mein Freund voller Stolz eine riesige Blechschachtel zeigte, die mit einem blauen Leucoplast zugeklebt ist, und auf deren Etikette man deutlich lesen kann, daß scharfe Gewehrpatronen in der Blechschachtel drin sind. Da stand aber weiter schwarz auf weiß:

Die Verpackung darf vor Gebrauch der Munition nicht geöffnet werden.

Womit also die Verpackung erst geöffnet werden darf, wenn die Munition verschossen ist.

Glaube mir, daß mich diese Bestimmung sehr beunruhigt hat. Es scheint mir nun 3 Möglichkeiten zu geben, sich die Sache zu erklären:

- Das EMD zieht für den nächsten WK Taschenkünstler als Instruktoren bei, die den Leuten beibringen, wie man Munition aus einer verschlossenen Blechkiste herausnimmt, ohne diese zu öffnen.

- Es handelt sich um eine Geheimwaffe.

- Der beanstandete Text ist nicht ernst zu nehmen, da er vom gleichen amtlichen Verfasser stammt, wie: „Dieser Weg ist kein Weg.“ Oder eher von seinem Sohn.

Weißt Du mir vielleicht eine einleuchtendere Erklärung? Sonst wende ich mich auf dem Dienstweg ans EMD!

Mit freundlichen Grüßen

Dein Mok

Lieber Mok!

Schön ist es ja nicht gerade, aber sooo unverständlich, wie Du tust, dahinwiederum auch nicht. Vor Gebrauch kann schließlich nicht nur heißen: bevor sie gebraucht worden ist, sondern auch, bevor sie gebraucht wird. Zum Bei-

spiel, wenn man an Dir vornimmt, was man an gewissen Arzneimitteln vornehmen muß und was Dir auch nichts schaden würde: Vor Gebrauch zu schütteln, so verstehst Du genau, was das heißt – oder nicht? Dein Näbi

Vorder-Viertel

Lieber Nebil!

In der Schweizerischen Metzgerzeitung vom 1. Mai habe ich dieses Inserat gelesen:

Besonders

Militär- Vorder - Viertel

**Fr. 3.50 / 3.60
per kg**

vorteilhaft

Da ich auch dienstaufgänglich bin, würde es mich sehr interessieren, welche Einheit zuerst ausgewogen wird. Ich würde, falls meine bald an die Reihe kommt, natürlich ein Gesuch um Umteilung einreichen. Bei den ständig steigenden Preisen bin ich nämlich nicht gewillt, mein Vorder-Viertel per Kg. für Fr. 3.50 bis 3.60 zu verkaufen.

Wenn Du mir in dieser Sache raten könntest, lieber Nebi, wäre Dir ewig dankbar Dein bis jetzt noch nicht gevierreiter Ernst.

Lieber Ernst!

Da sieht man, wie berechtigt meine alte Angst vor dem Militär ist. Ich würde Dir aber doch nicht zur Umteilung raten, denn dann könnte es geschehen, daß dort die Hinter-Viertel noch billiger verkauft würden und dann könntest Du nie wieder ganz froh werden.

Dein Nebi.

Usländerei

Lieber Nebil

Im Grunde genommen zähle ich mich nicht zu jenen Leuten, die eine Freude daran haben, die Redaktionen von Zeitungen mit guten oder weniger guten Geistesprodukten zu überschwemmen. Aber das, was ich erlebt habe, das muß ich sagen, sonst bekomme ich einen Kropf.

Dieses Erlebnis hat nämlich meine ganze, bis jetzt so große Sympathie zu den Bernern tief erschüttert. Doch lese selbst und staune:

Als Zürcherin lebe ich in Bern, doch mit dem Vorsatz zog ich hierher, meinen Zürcher-Dialekt nicht zu vergessen, was mir allem Anschein an sehr gut gelungen ist. Telephonierte ich da ins Bundeshaus (nicht nur an eine x-beliebige Amtsstelle, wohlverstanden), um einen Herrn XY

zu verlangen, doch anstelle des verlangten Herrn meldet sich eine andere männliche Stimme in gemütlichem Berner-Dialekt. Herr XY sei momentan nicht hier, ob man etwas ausrichten könne! Da ich Herrn XY persönlich hätte sprechen sollen, um ein Rendez-vous zu vereinbaren, war allem Anschein an auch mein Telefon-Partner etwas verlegen. Aber da kam die rettende Idee. Nach einer kleineren, aber so verhängnisvollen Denkpause tönt es am anderen Ende plötzlich: «Eh, losid, Fröhlein, --- sihd Ihr Usländerei!»

Erst war ich sprachlos auf solch eine Frage, dann staunte ich, ob solcher Unkenntnis der schweizerischen Dialekte, ja, und noch später dann kam die Reaktion, siehe weiter oben.

Mux

Liebe Mux!

Du bist selber schuld, zudem scheinst Du zu den scheueren Exemplaren der Gattung Zürcher zu gehören, an die man im Bundeshaus wohl nicht gewöhnt ist. Hätest Du auf die harmlose Anfrage Deines Gesprächspartners einfach „Potz Chaib“ gesagt, hätte der sofort gewußt, woher Du kamst der Fahrt. Aber wäge dem muesch Du nit trurig syll Nebi

Brecht

Lieber Nebelspalter!

In den Salzburger Nachrichten finde ich das schöne Gedicht von Bert Brecht, das in dem von der «Ideologischen Abteilung des Kulturbunds zur demokratischen Erneuerung Deutschlands (Sachen gibt's! Red.) herausgegebenen Heftchen für Kinderfeierstunden am Anfang steht.

Da war der Lehrer Huber,
Der war für den Krieg, für den Krieg.
Wenn er sprach vom alten Fritzen,
Sah man seine Augen blitzten,
Aber nie bei Wilhelm Pieck.

Da kam die Waschfrau Schmitten.
Die war gegen Dreck, gegen Dreck.
Sie nahm den Lehrer Huber
Und steckte ihn in den Zuber
Und wusch ihn einfach weg.

Der Verfasser floh seinerzeit vor dem Nationalsozialismus nicht nach Moskau, sondern in das hochkapitalistische Amerika. Nachdem die Luft in Europa wieder rein war, hat er sich in der Ostzone versucht und schließlich, anstatt definitiv nach Moskau zu pilgern, sein Herz für Österreich entdeckt, wo er durch einen Betriebsunfall die Staatsbürgerschaft erhalten hat.

Vielelleicht fällt Dir zu dem schönen Gedicht noch eine weitere Strophe ein?

Mit freundlichem Gruß!

C. F. F.

Lieber C. F. F.!

Ein erster Versuch:

Das war der Genosse Brecht,
er war rot in Herz und Gesicht.
Wenn er sprach vom roten Zaren,
kam der Geist in ihn gefahren.
Aber nach Moskau ging er nicht.

Nun lebt er in Österreich,
in Salzburg ganz still und bescheiden.
Dort ist er sicher, der Brecht
und das ist halt gar nicht schlecht.
Nur kann man ihn leider nicht leiden.

Mit freundlichem Gruß! Nebelspalter.

Radiohaus aller guten Radiomarken

Radio Iseli

Zürich Rennweg 22 Telefon 275572

Appenzeller Alpenbitter

jetzt gespritzt

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER